

Nach der 9. Tagung des ZK der SED

Anspruchsvolle Vorhaben im wissenschaftlichen Gerätebau

Im Bericht des Politbüros an die 1. Tagung wurde vom Generalsekretär des ZK der SED, Genossen Erich Honecker, gesagt: „Der wissenschaftliche Gerätebau ist an den Hochschulen zu entwickeln.“ Er betonte diese Forderung mit der Notwendigkeit zur umfassenden Intensivierung der Volkswirtschaft und der zunehmenden Komplexität der wissenschaftlich-technischen und sozialen Entwicklung und führte dazu aus: „Hochleistungsfähige wissenschaftliche Geräte und Ausrüstungen aus eigener Produktion sind zu einer Grundbedingung geworden, um qualitativ neue Forschungsergebnisse zu erzielen und sie produktiv zu verwerten.“

Der Generalsekretär hat im Bericht des Politbüros an die 9. Tagung des ZK die Leitlinien für die politische Arbeit zur Vorbereitung des XI. Parteitag erläutert. Damit wurde zugleich eine klare Orientierung für die Durchführung des Volkswirtschaftsplanes 1985 gegeben. Das Direktorat für Forschung hat davon ausgehend sofort die 9. Tagung ausgewertet. Der Direktor rief alle Mitarbeiter auf, im sozialistischen Wettbewerb unter der Losung

„Hohe Leistungen zum Wohle des Volkes und für den Frieden – Vorwärts zum XI. Parteitag der SED!“ konkrete Verpflichtungen für ein hohes volkswirtschaftliches Wachstum zu übernehmen. Jetzt liegen konkrete Verpflichtungen der Abteilungen vor, die in das Wettbewerbsprogramm des Direktorates für Forschung 1985 einfließen werden.

Dem Aufruf des Zentralrates der FDJ an die Studenten und jungen Wissenschaftler der Universitäten, Hoch- und Fachschulen zur FDJ-Initiative „Wissenschaftlicher Gerätebau“ folgend, wird das Jugendobjekt „Wissenschaftlicher Gerätebau in der Mikroelektronik“ unserer Hochschule gemeinsam von der FDJ-Kreisleitung und den Sektionen FPM, IT, PEB und AT präzisiert und rechtzeitig Maßnahmen zur Beschaffung der erforderlichen Materialien ergriffen, um in den Sektionen anspruchsvolle Geräte im Wert von mehr als 100 TM herstellen zu können.

Für den FDJ-Studentensommer werden alle Voraussetzungen geschaffen, damit 15 Studenten im wissenschaftlichen Gerätebau in verschiedenen Sektionen eingesetzt werden können, wobei das Studium und selbständige wissenschaftliche Arbeit noch enger mit den Anforderungen der Praxis verbunden werden sollen.

Die 2. Angebotsmesse des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen im März 1985 in Leipzig wird genutzt, um hochwertige Geräte, die an unserer Hochschule hergestellt wurden, potentiellen Interessenten anzubieten.

Im Rahmen der Arbeitsgruppe des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen „Ökonomie des wissenschaftlichen Gerätebaus“

ter und leistungsfähiger wissenschaftlicher Gerätebau, insbesondere für die experimentelle Forschung und Entwicklung, unabdingbare Voraussetzung ist;

der wissenschaftliche Gerätebau und die damit verbundenen modernen Technologien eine hohe Intensität wissenschaftlich-geistiger Leistungen erfordern und damit von großer Bedeutung für die Lei-

35. Jahres der Gründung der DDR stand, eine Zeit vielfältiger schöpferischer Initiativen und starker Dynamik. Im wissenschaftlichen Gerätebau hat sich zum Beispiel ein Kollektiv aus der Sektion IT verpflichtet, Acht-Kanal-Schalter nicht erst entsprechend der Planaufgabe im November 1984, sondern bereits zum 35. Jahrestag fertigzustellen. Damit könnten Einrichtungen des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen zwei Monate früher mit wissenschaftlichen Geräten versorgt werden. Auch die Bildung einer FDJ-Studentenbrigade war eine gute Initiative. Neun Studenten bestückten Leiterplatten und verdrahteten Geräte in den Sektionen FPM, IT und PEB. Den Studenten wurde Verantwortung übertragen, und sie interessierten sich sehr für die konkrete Aufgabenstellung, lernten das Zentrum für den elektronischen Gerätebau in Mittweida kennen und erbrachten einen Nutzen von 7,9 TM.

Für alle materiell-technischen Fragen wurde ein Regelung an der Hochschule geschaffen. Insgesamt dient der wissenschaftliche Gerätebau an der Hochschule neben der Eigenversorgung mit Geräten, Ersatzteilen, Materialien und Feinchemikalien in erster Linie der Versorgung anderer Einrichtungen des MHF. So wurden 1984 Geräte für die TH „Karl-Marx-Stadt“ und für andere Einrichtungen des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen, die Akademie der Wissenschaften und Betriebe gebaut. In den Sektionen FPM, IT, AT, PEB und VT entstanden elektronische Geräte für verschiedene Einsatzgebiete. Die Sektionen TL, MB, CWT und TmV sorgten in erster Linie für die Deckung ihres Eigenbedarfs. Mit den Leistungen wird die staatliche Auflage des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen 1984 restlos erfüllt und stückzahl- sowie wertmäßig um das Doppelte übererfüllt. Auch die geplanten Einnahmen wurden 1984 übererfüllt. Diese Ergebnisse unterstreichen die im Jahr 1984 erreichten Fortschritte in der politisch-ideologischen Arbeit im wissenschaftlichen Gerätebau.

Für die zukünftig zu lösenden Aufgaben wurde auf der 9. Tagung des ZK eine klare Orientierung gegeben. Danach werden im wissenschaftlichen Gerätebau unserer Hochschule große Aufgaben und hohe Ansprüche an das Niveau der Geräte gestellt. Ein Schwerpunkt ist die noch engere Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern im Territorium.

Dr. Rührold,
Direktorat für Forschung



Aufbauend auf einer guten Bilanz des wissenschaftlichen Gerätebaus im Jahre 1984, können 1985 entsprechend den Orientierungen der 9. Tagung des ZK der SED höhere Aufgaben in Angriff genommen werden. Unser Bild: Kollegin Gisela Waller und Kollege Jürgen Dostmann, Sektion IT, arbeiten an Aufgaben des wissenschaftlichen Gerätebaus.

wird eine Vorlage zur komplexen Grundfunktionsproduktion im wissenschaftlichen Gerätebau erarbeitet.

Die Lösung der mit der zentral geplanten und geleiteten Entwicklung des wissenschaftlichen Gerätebaus verbundenen Aufgaben als ein qualitativ neuer Schritt erfordert eine qualifizierte politisch-ideologische Arbeit der Hochschulleitung, der Sektionsleitungen, der Funktionsorgane und der gesellschaftlichen Organisationen. Durch diese politisch-ideologische Arbeit ist im Bewusstsein der Hochschulangehörigen die Erkenntnis zu entwickeln und zu festigen, daß

die Verwirklichung der ökonomischen Strategie der SED in ihrer neuen Etappe ständig wachsende Beiträge aus der Forschungsarbeit der Hochschule zur Leistungssteigerung der sozialistischen Volkswirtschaft erfordert, wozu ein entwickel-

ungsfähigkeit und die Strukturentwicklung der Volkswirtschaft sind;

Fortschritte auf dem Gebiet der Wissenschaft und der Anwendung ihrer Ergebnisse eine wachsende Bedeutung in der Klassenauseinandersetzung besitzen und dabei der wissenschaftliche Gerätebau zum Feld der Auseinandersetzung mit dem Imperialismus wird, wie der gegenwärtige Handelskrieg und die Embargopolitik der imperialistischen Hauptmächte beweisen.

Vor reichlich einem Jahr wurde an der THK mit dem zentral geleiteten wissenschaftlichen Gerätebau begonnen. Damals gab es viele Unklarheiten, Fragen und Meinungen, die aus den Anfangsschwierigkeiten resultieren. Heute, am Ende des Jahres 1984, kann folgende Bilanz gezogen werden:

An der Hochschule war der Verlauf des Jahres, der auch hier ganz im Zeichen der Vorbereitung des

Fertigung wissenschaftlicher Geräte – wichtiger Bestandteil der Arbeit der Sektionswerkstätten

Wichtiger Bestandteil der Arbeit in den Sektionswerkstätten ist der wissenschaftliche Gerätebau. Die Herstellung von Unikaten für Lehre und Forschung, der Aufbau von speziellen Geräten zur Nutzung an anderen Bildungseinrichtungen des MHF spart erhebliche Mittel, vermeidet Doppelentwicklungen und schafft Voraussetzungen für eine edle Vorkaufsforschung.

z. B. Anschlußkabel, im Gerät unterzubringen

– eine ansprechende Gestaltung von Gehäuse und Frontplatte

– möglichst ökonomische Fertigung der Einzelteile und weiteres.

Somit betätigten sich unsere Forschungsfacharbeiter auch als Konstrukteure und Designer.

Jahrelang wurde im wissenschaftlichen Gerätebau die Praxis geübt, Praktika und Unikate für die Forschung nur für den eigenen Bedarf zu fertigen. Damit fanden jedoch wertvolle, zum Teil sehr aufwendige Entwicklungsarbeiten nur an einer Stelle ihre Anwendung. An anderen Einrichtungen des MHF, ja zum Teil sogar an anderen Sektionen einer Hochschule, wurden Geräte mit gleichen oder ähnlichen Parametern mit hohem Aufwand neu entwickelt.

Gleichzeitig suchten wir Möglichkeiten, in Zusammenarbeit mit anderen Sektionen die vorgegebenen Zeiten zu unterbieten. Nach konstruktiven Diskussionen verpflichtete sich der Bereich, während der Verteidigung des Titels: „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ im Januar 1984, die im Plan vorgesehenen 15 Geräte vorfristig zum 35. Jahrestag der DDR zu übergeben.

Die Fertigungsunterlagen wurden zuerst unter dem Aspekt untersucht, Teilzeichnungen auszuwählen, die für die Lehrausbildung geeignet sind. So wurden die Leiterplatten von Lehrlingen bestückt und die Funktion nachgewiesen. In Zusammenarbeit mit der Lehrwerkstatt der Sektion PEB wurden Teile des mechanischen Aufbaus in den Ausbildungsplan der Mechanikerlehrlinge aufgenommen und gefertigt. Somit wurden hier zwei Aufgaben gelöst, die lehrplangerechte Ausbildung und gleichzeitig die Erfüllung der Aufgaben im wissenschaftlichen Gerätebau. Im Rahmen des Studentensommers arbeiteten zwei Studenten ebenfalls im wissenschaftlichen Gerätebau mit.

Durch den wissenschaftlichen Gerätebau sollen hochwertige Geräte einerseits, aber auch einfache Geräte, die industriell nicht gefertigt werden, mehrfach produziert und anderen Einrichtungen des MHF zur Verfügung gestellt werden.

Der Bereich Technik der Sektion Informationstechnik übernahm u. a. die Aufgabe, Achtkanalschalter zur Darstellung von TTI-Signalen zu fertigen. Der Vorgabetermin der Auslieferung wurde im Plan auf November 1984 festgelegt. Hierbei waren noch viele Einzelheiten zu durchdenken, die bisher bei Einzelgeräten nicht so wesentlich waren. Dazu gehörten z. B.:

– eine hohe Servicefreundlichkeit des Gerätes

– die Möglichkeit, Zubehör, wie

Alle diese Maßnahmen schufen die Voraussetzungen, daß wir am 24. 9. 1984, also 2,5 Monate vorfristig, die Fertigstellung der Geräte an den Beauftragten des Direktors für den wissenschaftlichen Gerätebau melden konnten.

Bereich Technik, Sektion IT

Sektion CWT

Verpflichtungen zur Medizintechnik

Die Ausführungen unseres Generalsekretärs auf der 9. Tagung des ZK der SED und anlässlich des Jahreswechsels machen deutlich, daß es jetzt mehr denn je darauf ankommt, den Sozialismus weiter umfassend zu stärken, um damit den Frieden noch sicherer zu machen. Jeder muß sich dieser Aufgabe stellen.

Wir verpflichten uns deshalb in Vorbereitung des XI. Parteitages – gemeinsam mit dem VEB Kombinat Medizintechnik und der Karl-Marx-Universität Leipzig neue Implantate zu entwickeln, die das internationale Niveau bestimmen. Durch die Herstellung dieser neuen Implantate wird vor allem die Exportfähigkeit erhöht.

– zusätzlich in interdisziplinärer

Arbeit mit Naturwissenschaftlern, Technikern, Medizinern, Soziologen u. a. eine dringend notwendige Aufgabe auf dem Gebiet der Medizintechnik zu lösen, um Diabetikern zu helfen und gleichzeitig die Exportfähigkeit von solchen Produkten zu erhöhen. Es handelt sich um die Entwicklung und Beschleunigung der Produktion einer schmerzarmen Injektionsinrichtung. Es werden durch das Forschungskollektiv alle Voraussetzungen geschaffen, daß die Produktion dieser neuen schmerzarmen Injektionsinrichtung bis zum XI. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands erfolgen kann.

Doz. Dr. Peter Kurze,
SED-GO-Sekretär, Sektion CWT

Wissenschaftsbereich Teilefertigung, Sektion FPM

Zusatzverpflichtung wurde eingelöst

In Abstimmung mit der Wissenschafts-Produktions-Gemeinschaft „Industrieroboter“ realisierte das Kollektiv des Wissenschaftsbereiches „Teilefertigung“ der Sektion FPM zusätzlich zur Planaufgabe eine Studie zur Bewertung von Industrierobotern auf der Basis des Energiebedarfs.

Im Rahmen der „Leistungsschau der Robotertechnik“ konnte der

überwiegende Teil der Robotertypen hinsichtlich ihres Leistungs- und Energiebedarfs untersucht werden.

Die gewonnenen Ergebnisse wurden aufbereitet und ausgewertet, so daß termingerecht nutzungsfähige Unterlagen zur Verfügung stehen.

Prof. Dr. Degner,
Wissenschaftsbereichsteile

Teilergebnisse der Grundlagenforschung für praktische Nutzung erschließen

Die Grundlagenforschung stellt einen wesentlichen Bestandteil der Aufgaben einer Hochschule dar. Wichtig ist jedoch, aus bereits erzielten Ergebnissen Teile für die praktische Nutzung zu erschließen.

Ausgehend von Ergebnissen der Forschungsgruppe „Datenklassifikation“ der Sektion Informationstechnik, wurden Teilbereiche für die Darstellung und Manipulation von Graphik genutzt. Dies legte den Einsatz dieser Ergebnisse zum Entwurf, der Korrektur und weiteren Manipulationen mit Trassierungsplänen für Leiterplatten nahe.

Nach entsprechender Vorbereitung wurde 1982 ein Neuererollektiv aus Wissenschaftlern und Facharbeitern gebildet, welches Hardware und Software für die vorgenannte spezielle Aufgabe realisierte. Nach Abnahme der Leistungen im Juni 1983 sowie einigen notwendigen Anpassarbeiten wurde das System im Oktober 1983 in Betrieb genommen.

Hierbei wurden die ersten



Monate zur Einarbeitung unserer Facharbeiter an diesem neuen Mikro-Rechner-Geräte-System genutzt, damit durch eine gute Kenntnis aller Möglichkeiten die Leistungsfähigkeit ausgeschöpft werden kann.

Nach einem Jahr Einsatz können wir eine äußerst positive Bilanz ziehen. Die Produktivität stieg bei der Filmherstellung auf 343 Prozent. Hierbei ist besonders der Aspekt zu beachten, daß der Anteil der Entwürfe von Leiterplatten hoher Schwierigkeitsgrade auf 343 Prozent gegenüber 1983 angestiegen ist. Durch den Einsatz dieser Technik sind wir in der Lage, ohne zusätzliche Arbeitskräfte den gestiegenen Anforderungen gerecht zu werden.

Dipl.-Ing. Thomas,
Leiter für Technik

Kollegin Simone Heinitz, Sektion IT, an einem neuen Gerätesystem zur Herstellung von Leiterplatten (MEGI).

Gemeinsame Konferenz des MHF ...

(Fortsetzung von Seite 1)

Jahresziele – die Standpunkte dazu sind natürlich ständig weiter zu präzisieren – kommt es uns jetzt darauf an, die bisherigen Vorstellungen über Ausbildungsinhalte, Einsatzfelder und Tätigkeitsbereiche der künftigen Ingenieure und Ökonomen zu vervollständigen. Es ist erforderlich, die Anforderungen an die Absolventen technischer und ökonomischer Fachrichtungen, das notwendige Wissen und Können, insbesondere auch hinsichtlich der Fertigkeiten an Selbständigkeit und Kreativität, zuverlässig zu bestimmen.

Schließlich gilt es auch, Aussagen über den gesellschaftlich notwendigen Kaderbedarf und damit verbundene Proportionen der perspektivischen Aus- und Weiterbildung zu treffen. Die mit Matrikel 84 in der Fachrichtung Angewandte Mechanik begonnene Erprobung so-

wie die Ausbildung in Studienrichtungen der Informatik werden uns wertvolle Anregungen und Erfahrungen vermitteln. Vor uns liegt also eine Etappe angestrengter schöpferischer Tätigkeit und des wissenschaftlichen Meinungsaustausches. Dabei ist der Politbürobeschluss vom 10. 3. 1980 immer wieder zugrunde zu legen. Ebenso halte ich es für notwendig, die 9. Tagung mit ihren weitreichenden wirtschaftlichen und wirtschaftsstrategischen Aussagen mit in die breite Aussprache zur Realisierung der neuen Ausbildungskonzeption einzubeziehen.

Es gilt also, den begonnenen Prozeß in weiteren Beratungen kontinuierlich fortzusetzen. Noch stärker ist dabei das Gespür mit den Praxispartnern zu führen. Erste Ansätze der Aufnahme von Erfahrungen der Fachschulausbildung sind zu verbreiten. Ganz besonders

möchte ich auf die verstärkte Einbeziehung der FDJ-Studenten orientieren. Der Diskussionsbeitrag des Sekretärs des FDJ-Zentralrates, Gen. Dr. Polner, gibt dazu interessante Anregungen.

„HS“: Um die von Ihnen genannten Zielstellungen und Hauptprobleme für die Diskussion zu erschließen, ist es sicher erforderlich, eine ganze Reihe von Teilproblemen zu erörtern. Worauf orientieren Sie da besonders?

Besonders möchte ich auf die im Referat ausgewiesenen 7 Entwicklungstendenzen orientieren, die zwingend für die Ausbildung und Erziehung künftiger technischer und wirtschaftswissenschaftlicher Kader sind. Von den Lehrkräften, Studenten und Praxispartnern erwarten wir weitere Überlegungen und Vorschläge zu damit verbundenen Fragen. Das gilt für die Wirk-

samkeit der marxistisch-leninistischen Ausbildung und die Ausprägung sozialistischer Überzeugungen und Verhaltensweisen der Studenten. Weiter zu klären sind Inhalt, Struktur und Umfang der Grundlagenausbildung. Damit verbunden ist die Fragestellung nach dem Verhältnis von Grundlagen-, Fach- und Spezialwissen. Noch präzisere Vorstellungen sind zur Ökonomieausbildung der Ingenieure mit volks- und betriebswirtschaftlichen Aspekten erforderlich. Des weiteren sollten wir die Diskussion auf die Beantwortung der vom Genossen Minister im Referat aufgeworfenen Frage lenken. Das betrifft z. B. die Entwicklung des Automatisierungsgrades, seine zweispazifischen Konsequenzen in den Phasen des Reproduktionsprozesses und daraus resultierende Qualifikationsanforderungen. Als eine wesentliche Aufgabe beibe ich die Profilierung der Weiterbildung her-

vor. Gerade dazu sind in stärkerem Maße Vorstellungen erforderlich. Ich habe hier ohne Wertung und ohne Anspruch auf Vollständigkeit einige Probleme genannt, die Inhalt und Umfang der weiteren Diskussion verdeutlichen sollen. Erste konkrete Vorschläge dazu erwarten wir auf der Grundlage des bis Ende Januar vorliegenden Maßnahmenplanes des Direktors bereits in den Beratungen der Räte der Sektionen im Frühjahr 1985.

Wenn auch die Ausbildungskonzeption von Ihrer Zielstellung her die Grundlage für die Ausbildung künftiger Generationen von Ingenieuren und Ökonomen ist, gilt es, in Auswertung der Arbeitskonferenz schon jetzt, entsprechende inhaltliche und methodische Schlussfolgerungen für die Vorlesungen, Übungen, Seminare und Praktika zu ziehen.

Insgesamt verstehen wir die Auswertung der zentralen Arbeitskonferenz, die weitere Diskussion und die schrittweise Umsetzung der Aus- und Weiterbildungskonzeption als eine der wichtigsten Aufgaben in Vorbereitung des XI. Parteitages der SED. Ich wünsche uns dazu allen eine erfolgreiche und fruchtbringende Diskussion und gute Arbeitsergebnisse.

„HS“: Vielen Dank für das Gespräch, Genosse Prof. Boitz.